

Auffallend ist, daß bei der Behandlung des Leidens nach der Auffassung des Buddhismus und des Christentums Worten Buddhas keine solche von Jesus entgegengestellt werden, sondern solche der zweiten und dritten christlichen Generation. Wenn auch bisher die Universalreligionen Zwang und Fanatismus gekannt haben (104), so braucht das doch nicht zu sein. Eher schon trifft zu, daß die Theologen leicht den Anschluß an das Leben verlieren (104).

Das Buch ist mutig und treffsicher, erfrischend und, im guten Sinne, unbekümmert. Es dient der Aufgabe, die, gewiß unbeabsichtigt, so ausgesprochen wird: „Wer Geist sagt, sagt Leben; jedem Geist entspricht eine Weise des Lebens“ (88).

Münster (8. 2. 1967)

Antweiler

Hair, P. E. H.: *The Early Study of Nigerian Languages: Essays and Bibliographies* (= West African Language Monograph Series, 7). Cambridge University Press/London N. W. 1 (P. O. Box 92) 1967. — Library of Congress Catalogue Card Number 67-18 313. 110 p., s. 50.

Vf. ist Lecturer in African History an der Universität Liverpool. Er legt hier drei mit größter Akribie und Klarheit redigierte Essays nebst reichhaltigen Bibliographien zu Yoruba (1825—1850), Hausa und Kanuri (1840—1890) sowie den Idiomen des Niederniger und des Niederbenue (Ijaw, Ibo, Igala, Igbira, Idoma, Tiv, Jukun, Nupe, 1840—1890) vor. Die Essays sind bio-bibliographisch gehalten und beschreiben Leben und Schaffen verdienter Linguisten. Da die meisten dieser Sprachforscher mit Freetown in Verbindung standen, stellt diese Monographie gleichzeitig einen Beitrag zur Geschichte von Sierra Leone und Nigeria dar.

Die ersten Vokabulare westafrikanischer Sprachen wurden merkwürdigerweise in den sechziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts unter Sklaven in Westindien erarbeitet. Es ist verwunderlich, daß in diesen Vokabularen kein Yoruba enthalten ist. HAIR rechnet mit der Möglichkeit, daß in karibischen oder brasilianischen Archiven noch ein Yoruba-Vokabular entdeckt werden könnte, das älter ist als das erste bis jetzt vorliegende von Bowdich (1819). Der brasilianische Gelehrte J. B. de Andrade e Silva erstellte mit Sklaven in Brasilien ein Hausa-Vokabular, das er 1826 in Paris veröffentlichte.

HAIR hat es verstanden, die an und für sich spröde Materie in streng wissenschaftlicher Darstellung zu einer spannenden Lektüre zu machen.

Münster

Werner Promper

Kraemer, Hendrik: *Weshalb gerade das Christentum?* Basileia Verlag / Basel 1964, 111 S.

Der Verfasser, der sich selber als überzeugten Christen bekennt, kann mit Recht etwas über das Verhältnis des Christentums zu den andern Religionen sagen: denn er hat den Islam, Hinduismus und Buddhismus an Ort und Stelle eingehend studieren können.

Einleitend stellt er fest, daß bei der Behandlung des genannten Verhältnisses einerseits die so oft anzutreffende Schwarz-Weiß-Malerei ausgeschlossen sein muß, andererseits aber auch nicht bei Feststellungen stehen geblieben werden darf wie: „Alle Religionen enthalten viel Gutes“ oder „Alles kommt schließlich aufs Selbe heraus.“ Ein weltweiter und geschulter Blick und zugleich das Bemühen, die Wahrheitsfrage zu beantworten, müssen Hand in Hand arbeiten. Schon seit